

Sichere Kreuzfahrt durch schwierige See

Philharmonisches Orchester meistert Sibelius, Wieniawski und Mendelssohn

Geretsried ■ Zu einer „Symphonischen Reise“ quer durch Europa hatte das Philharmonische Orchester Isartal die Zuhörer in die Kirche Heilige Familie nach Geretsried geladen: Jean Sibelius' „Finlandia“, das Violinkonzert Nr. 2 d-Moll op. 22 des Polen Henryk Wieniawski sowie Felix Mendelssohn-Bartholdys Symphonie Nr. 3 – „Die Schottische“ – standen in umgekehrter Folge ihrer zeitlichen Entstehung auf dem Programm. Ein beachtlicher Trip vor allem für ein Orchester, das sich überwiegend aus Amateuren rekrutiert, die sich unter der Leitung von Christoph Adt regelmäßig treffen, um klassische Werke stringent und in ihrer Komplexität gewürdigt aufzuführen und dabei neben der Freude am gemeinsamen Spiel das eigene Gehör schulen wollen. All das, was bei einem professionellen Orchester selbstverständlich ist, von Freizeitmusikern aber schwerlich verlangt werden kann. Doch siehe: Das Geretsrieder Publikum brauchte keine Abstriche zu machen.

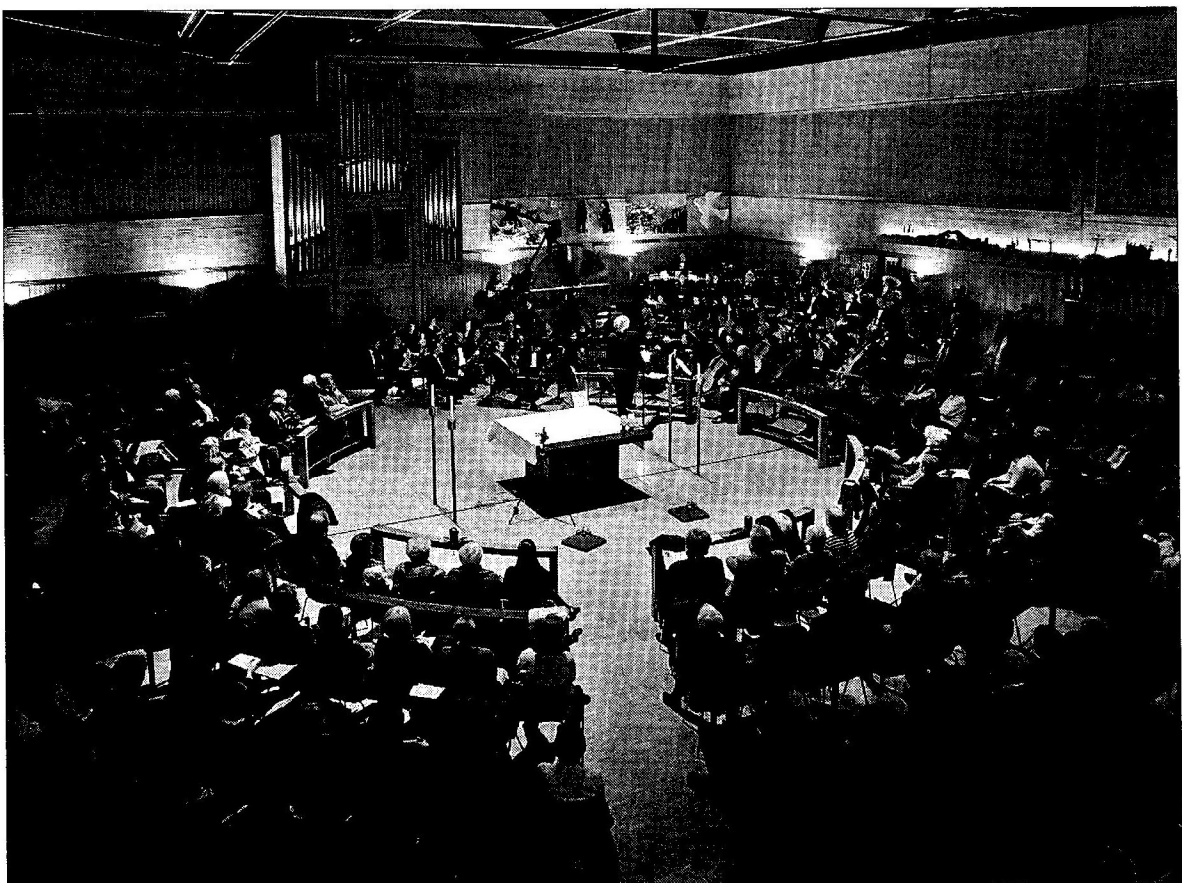
Jean Sibelius' „Finlandia“ (1899/1900) bildete den gewaltigen Einstieg in diese musikalische Kreuzfahrt. In den Jahren des Strebens nach Unabhängigkeit vom russischen Reich war es eine Art „geheimer Nationalhymne“, und bis heute gilt diese Tondichtung als populärstes Stück des bedeutendsten Sinfonikers Finnlands. Die mächtigen Blechbläser-Akkorde, die dramatischen Paukenwirbel, die intensive Feierlichkeit – das Orchester bewies sein hohes technisches Niveau. Wunderbare Sensibilität erreichte es im folgenden Violinkonzert Nr. 2 d-Moll op. 22 des polnischen Romantikers Henryk Wieniawski (1835-1880), vielleicht auch durch die Konzentration auf Pinchas Adt. Der 1991 geborene Sohn des Dirigenten ist mehrfacher „Jugend musiziert“-Preisträger, wirkt in verschiedenen Klangkörpern mit und feierte mit diesem Bravourstück einen solistischen Erfolg. Seien es die Dialoge mit dem Orchester, das ebenso kraftvoll wie im feinsten Piano präsent

war, seien es die Momente feuriger Leidenschaft, deren schnelle Läufe sich mit einfühlsamen Passagen abwechselten – der 16-Jährige verfügt über enorme musikalische und technische Sicherheit.

Im zweiten Teil des Konzerts ging es nochmals um ein paar Jahrzehnte zurück, zu Felix Mendelssohn-Bartholdy, und der regionale Bezug trat wieder in den Vordergrund. Die Eindrücke einer dreiwöchigen Schottlandreise im Jahre 1829 inspirierten den Komponisten zu seiner Symphonie Nr. 3, deshalb „Die Schottische“ genannt, in der er phantasievoll Stimmungen malt. Empfindsame Melodien unterliegen den stürmischen Ausbrüchen nicht, fröhliche Heiterkeit mit schwirrendem Violineäuseln führt zu luftiger Schönheit, und das grandiose Finale entwickelt sich voll und satt auf dem breiten Fundament der Bläser.

Langer verdienter Applaus für die Musiker, deren Impressionen aus Finnland, Polen und Schottland rundum beeindruckten.

INGRID LUGHOFFER



Das Philharmonische Orchester Isartal in der Geretsrieder Kirche Heilige Familie.

Foto: Neubauer